

Furioser Auftakt zum Jubiläum

Ligita 2017 Mit einem Konzert von Yamandu Costa sind am Samstagabend die 25. Liechtensteiner Gitarrentage eröffnet worden. Der Brasilianer zündete im Gemeindesaal von Eschen ein wahres gitarristisches Feuerwerk.

Yamandu Costa war gerade mal zwölf Jahre alt, als in Liechtenstein zum ersten Mal «Gitarrentage» abgehalten wurden. Ein Vierteljahrhundert später zählt Costa heute zu den bekanntesten Gitarristen Brasiliens. Und auch die Liechtensteiner Gitarrentage, liebevoll «Ligita» genannt, sind schon längst eine fixe Grösse in der Gitarrenwelt. Jedes Jahr zieht es zum Beginn der Sommerferien Gitarristen und ihre Freunde aus der halben Welt ins Liechtensteiner Unterland. «Heuer haben sich Gitarristen aus elf Nationen für die Kurse angemeldet», verrät Elmar Gangl, organisatorischer Leiter der Ligita seit der ersten Stunde. Diesmal kommen sie aus ganz Europa und Ostasien. In den vergangenen 25 Jahren dürften schon alle Kontinente an der Ligita vertreten gewesen sein.

Das Wichtigste an der Ligita: die Gitarre

Das kam am Samstagabend in den Festreden zur Eröffnung der Jubiläums-Ligita natürlich auch zur Sprache. Vor allem wurde gedankt – von Rita Kieber-Beck als Präsidentin des veranstaltenden Liechtensteiner Gitarrenzirkels, von Regierungsrat Mauro Pedrazzini und vom Eschner Vorsteher Günther Kranz, der für die vollzählig erschienen Vorsteher der Unterländer Gemeinden sprach. «Wir schätzen es sehr, dass wir so geschätzt werden», freute sich Elmar Gangl und erinnerte auch an seine Gründungskollegen – die anwesenden Kurt Gstöhl, Manfred Strässer und Michael Buchrainer, den jetzt in Thailand wirkenden Leon Koudelak und den bereits verstorbenen Dietmar Tiefenthaler. Und nach einer guten halben Stunde Reden kam dann das Wichtigste an der Ligita zu Wort: die Gitarre.

Schillernde Musikalität

Frei und ungebunden lässt Yamandu Costa den Strom seiner Musik aus seiner Gitarre fliessen. Nahtlos geht ein Gedanke in den nächsten über. Die Melodien gleiten sanft in rhapsodischer Erzäh-



Viel Prominenz zu Gast an den 25. Liechtensteiner Gitarrentagen Ligita in Eschen.

Bilder: R. Schachenhofer

lung dahin, die Harmonien vagieren in unbestimmter Bewegung immer weiter. Wound woran sich dieses beglückend zwanglos dahintreibende Spiel festgefangen hat, lässt sich oft schwer feststellen. Aber irgendwann entdeckt



Begeisterte zum Ligita-Auftakt: Yamandu Costa.

man sich mitten in einem treibenden, straffen Rhythmusgeflecht, das wie ein federndes Sprungbrett für die irrwitzig dahinrasende Virtuosität des 37-jährigen Brasilianers wirkt. An der Ligita kommt man mit den Stars auf Tuchfühlung – bei den Konzerten, Seminaren und zwischen den Veranstaltungen. «Insgesamt werden heuer an die 80 Musiker an den Kursen und Workshops teilnehmen», rechnet Gangl zusammen. Denn den Kern der Ligita bildet ein Kursprogramm auf höchstem Niveau. «Mit dem 14-jährigen Ulrich Huemer und dem gut 70-jährigen Heinz Nolte kommen der Jüngste und der Älteste aus Liechtenstein», weiss Gangl. Hier wurde der Grundstein für manche Laufbahn gelegt. Auch Roger Szedalik hat hier erste Impulse empfangen. Nach dem Studium im Ausland ist er nach Liechtenstein zurückgekehrt und hat jetzt die musikalische Leitung der Ligita

von seinem Lehrer Michael Buchrainer übernommen. Yamandu Costas Basis ist die brasilianische

Volksmusik – in ihrer ganzen Vielfalt. Er hat einen umfassenden Hintergrund als klassischer Gi-

tarrist. Aber sein Zugang ist auch stark vom Jazz geprägt. Diese Melange führt zu so atemlos dicht gewobenen Konzerten wie am Samstag in Eschen. Fünf pausenlose Viertelstunden hielt Costa das verwöhnte Ligita-Publikum in seinem Bann. Er kokettierte mit ihm und umgarnte es – mit Tönen und ausdrucksstarken, dunklen Augen – und nahm es mit auf imaginäre Reisen. Zwischendurch goss er seinen Mate-Tee auf und erklärte eine lästige Fliege zum Partner. In liedhaften Strukturen schaffte er es mühelos, verschiedenste harmonische und melodische Welten einzubinden. Teils taktweise wirbelte er Metren, Rhythmen, Tempi und Affekte durcheinander. Egal ob eigene oder fremde Werke: Sie dienen ihm vor allem als Plattform für seine stupende Virtuosität und Spiellaune in einem stilistisch und spieltechnisch scheinbar unbegrenzten Universum. (hw)



Weitere Bilder: www.vaterland.li/fotogalerie